

Der Landbote

Dienstag, 22. Mai 2007

Bund schützt nun das Eigental

Der Eigentalweiher und das Pantliried geniessen neu nationale Bedeutung. Dies freut die lokalen Naturschützer. Sie haben sich jahrelang für die Aufnahme des Gebiets ins Bundesinventar engagiert. Nun winken Subventionen.

OBEREMBRACH – Der Entscheid kam vom Bundesrat. Er hat das Bundesinventar der «Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung» kürzlich überarbeitet. Dabei hat die Regierung neben 36 andern Gebieten auch das Eigental zwischen Nürensdorf und Oberembrach sowie das benachbarte Pantliried ins Verzeichnis aufgenommen. Rund um den Eigentalweiher leben besonders viele Erdkröten. Beim Pantliried fühlen sich laut Biologen vor allem Laubfrösche und Kreuzkröten wohl.

Der Beschluss aus Bern hat Folgen für den Kanton Zürich und für den Naturschutz Bassersdorf/Nürensdorf (NBN), den lokalen Naturschutzverein. Der Kanton ist nun verpflichtet, alle jene Massnahmen umzusetzen, die der Bund in seiner Verordnung über den Schutz der Amphibienlaichgebiete festgelegt hat.

Die Naturschützer können neu auf Bundessubventionen für ihre Projekte hoffen. Damit rücken Tunnels unter der Eigentalstrasse, mit denen der Weg der Kröten und Frösche durch das Tal sicherer werden soll, in den Bereich des Möglichen. Heute muss die Strasse zwischen Nürensdorf und Oberembrach jeweils im Frühling während einiger Wochen nachts gesperrt werden, um die wandernden Tiere vor dem Verkehr zu schützen. Die Sperre ist für den NBN keine endgültige Lösung. «Das Amphibienproblem ist erst gelöst, wenn die Untertunnelungen gebaut sind», sagt Erika Gisler. Dann könnte die Eigentalstrasse auch während der Frühlingsnächte wieder befahren werden.

«Unser Verdienst»

Der NBN hat im Verfahren, das nun im Entscheid des Bundesrats gipfelte, eine wichtige Rolle gespielt. Gisler

sagt sogar: «Die Aufnahme des Eigentalweiher und des Pantlirieds ins Bundesinventar ist unser Verdienst.»

Am Anfang des jahrelangen Engagements stand die Verwunderung der Naturschützer. Sie mussten 2001 zur Kenntnis nehmen, dass ihr Eigentalweiher nicht auf der damals zum ersten Mal erstellten Liste der schützenswerten Gebiete figurierte. Grund dafür war die Bewertungsmethode, mit

der die Objekte beurteilt werden. Als Kriterien gelten neben der Artendiversität, die Grösse der Populationen und die Seltenheit der Arten. Da der Kanton Zürich schon zahlreiche Schutzgebiete aufwies, legte der Bund bei ihm strengere Massstäbe an als bei anderen Kantonen. So fiel der Eigentalweiher in der ersten Runde durch.

Der NBN war nicht bereit, diesen Entscheid zu akzeptieren. Er gab beim Zürcher Biologen Remo Flüeler im Jahr 2004 ein Gutachten in Auftrag, das den Eigentalweiher und das Pantliried als ein zusammenhängendes Reservat betrachtete. Vor allem dank der sehr stark gefährdeten Kreuzkrö-

ten, die sich gerne im Pantliried tummeln, wurde die erforderliche Punktzahl für die Aufnahme ins Inventar erreicht. Laut der Studie leben im Eigental neben den Erdkröten auch Bergmolche, Fadenmolche, Feuersalamander, Grünfrösche, Laubfrösche und Seefrösche. Vermutet werden unter anderem die Gelbbauchunke und der Teichmolch.

Viele Amphibien sind gefährdet, weil ihre Lebensräume und besonders die Laichgewässer zu verschwinden drohen. Das Bundesinventar stellt mit den neu aufgenommenen Standorten 824 Objekte unter Schutz. Die Änderungen gelten ab 1. Juli. IRETO FLURY



Der Bund wollte den Eigentalweiher erst nicht schützen. Nun hat er ihn und das Pantliried doch ins Inventar aufgenommen. Bild: uba